

Hausgottesdienst an Quasimodo Geniti, 19. April 2020

Erlöserkirchengemeinde Düsseldorf

Bevor es los geht

Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.

Wir zünden eine Kerze an.

Wir werden still.

Persönliches Gebet:

Barmherziger Gott, Du hast eine neue Woche werden lassen. Aus der Unruhe des Alltags rufst Du mich wieder in Deine Nähe. Lass mich in Dir Ruhe finden, reinige meine Gedanken, sammle meine Sinne, öffne mir die Ohren für Dein Wort und die Lippen zu dankbaren Liedern und Gebeten. Schenke mit Geborgenheit in Deiner Gegenwart. Amen.

Einleitung zum Sonntag

In der frühen Christenheit trugen die Christen, die in der Osternacht getauft worden waren, die ganze Osterwoche lang im Gottesdienst ihr weißes Gewand, das Zeichen des neuen Lebens, das mit Christus begonnen hat. Wie neugeborene Kinder waren sie durch die Taufe geworden. Deswegen heißt dieser Sonntag außer „Weißer Sonntag“ auch noch „Quasimodogeniti“ – „gleichsam wie die neugeborenen Kinder.“ Leitbild an diesem Sonntag ist der sog. „ungläubige Thomas“, von dem im Evangelium berichtet wird. Er verdeutlicht den Wunsch, Glaubensinhalte sehen und begreifen zu können. Der Glaube an die Auferstehung aber richtet sich nicht auf eine beweisbare Tatsache. Er ist ein Vertrauensakt. Zu dem will uns der auferstandene Christus auch heute ermutigen, wenn er uns begegnet in seinem Wort. Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: Lobe den Herrn, meine Seele (CoSi 212 / EG -/-)

(Refrain / Kanon:)

Lobe den Herrn, meine Seele, und seinen heiligen Namen.

Was er dir Gutes getan hat, Seele, vergiss es nicht, Amen.

Lobe, lobe den Herrn, loben den Herrn, meine Seele.

Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele

(Kanon wird nach jeder Strophe wiederholt)

1. Der meine Sünden vergeben hat,
der mich von Krankheit gesund gemacht,
den will ich preisen / mit Psalmen und Weisen,
von Herzen ihm ewiglich singen:

2. Der mich im Leiden getröstet hat,
der meinen Mund wieder fröhlich macht,
den will ich preisen / mit Psalmen und Weisen,
von Herzen ihm ewiglich singen:

3. Der mich vom Tode errettet hat,
der mich behütet bei Tag und Nacht,
den will ich preisen / mit Psalmen und Weisen,

von Herzen ihm ewiglich singen:

4. Der Erd und Himmel zusammenhält,
unter sein göttliches Jawort stellt,
den will ich preisen / mit Psalmen und Weisen,
von Herzen ihm ewiglich singen:

Rüstgebet:

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.
Gott hat uns in der Taufe zu seinen Kindern gemacht. Wir aber vergessen immer wieder, was er uns damit geschenkt hat. Darum ist unser Leben nicht mehr so unschuldig wie das der Neugeborenen. So bekennen wir ihm unsere Vergesslichkeit und Schuld und ihn um Vergebung:
Allmächtiger Gott, lieber Vater im Himmel, räume alles aus dem Weg, was unsere Gemeinschaft mit Dir hindert. Mach unser Vertrauen auf Dich stark, dass wir uns nicht gefangen nehmen lassen von Ängsten und Zweifeln. Befestige die Gewissheit in uns, dass unser Leben in der Verbindung mit Dir Sinn und Ziel hat. Lass uns durch Dein Wort zum wahren und ewigen Leben finden. Das bitten wir durch Christus, unsern Herrn. Amen.

Psalmgebet (Introitus – ELKG 036)

Wie die neugeborenen Kinder nach Milch, Halleluja,
so verlangst nach dem unverfälschten Worte Gottes, Halleluja. (1. Petrus 2,2)

Stricke des Todes hatten mich umfassen,
des Totenreichs Schrecken hatten mich getroffen.
Du hast meine Seele vom Tode errettet,
mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.

Ich werde wandeln vor dem HERRen
im Lande der Lebendigen.

Wie soll ich dem Herrn vergelten
all seine Wohltat, die er an mir tut?

Ich will den Kelch des Heils erheben
und des Herrn Namen anrufen.

(Psalm 116,3.8-9.12-13)

Ehre sei dem Vater und dem Sohne
und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kyrie (gesprochen):

Du Mittler des Neuen Bundes: Kyrie eleison.
Du bist auferstanden von den Toten: Christe, eleison.
Du Hoffnung der ganzen Erde: Kyrie eleison.

Gloria (ELKG 131 / EG 179):

1. Allein Gott in der Höh sei Ehr / und Dank für seine Gnade,
darum dass nun und nimmermehr / uns rühren kann kein Schade.
Ein Wohlgefallen Gott an uns hat; / nun ist groß Fried ohn Unterlass,
all Fehd hat nun ein Ende.

Gebet des Tages:

Barmherziger Gott, an Ostern hast Du Jesus zu einem neuen, verwandelten Leben auferweckt, und in der Taufe sind wir mit ihm auferstanden zu einem neuen Leben. Erfülle unser Leben wieder neu mit Deinem Geist, dass wir Deinen Sohn voll Freude und Mut den Menschen bezeugen. Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn. Amen.

Lesung aus den Apostelbriefen des Neuen Testaments (Epistel):

Die Epistel steht im 1. Brief des Petrus im 1. Kapitel.

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereitet ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit. Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, auf dass euer Glaube bewährt und viel kostbarer befunden werde als vergängliches Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus. Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit.

Halleluja:

Halleluja. Der HERR hat Großes an uns getan;
Des sind wir fröhlich. (Ps. 126,3)
Der Herr ist auferstanden,
er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja. (Lk. 24,6.24)

Lied: Mit Freuden zart (ELKG 83 / EG 108)

1. Mit Freuden zart zu dieser Fahrt / lasst uns zugleich fröhlich singen,
beid, groß und klein, von Herzen rein / mit hellem Ton frei erklingen.
Das ewig Heil wird uns zuteil, / denn Jesus Christ erstanden ist,
welchs er lässt reichlich verkünden.

2. Er ist der Erst, der stark und fest / all unsre Feind hat bezwungen
und durch den Tod als wahrer Gott / zum neuen Leben gedrunge, (1.Kor 15,20-25)
auch seiner Schar verheißen klar / durch sein rein Wort, zur Himmelspfort
desgleichen Sieg zu erlangen.

3. Singt Lob und Dank mit freiem Klang / unserm Herrn zu allen Zeiten
und tut sein Ehr je mehr und mehr / mit Wort und Tat weit ausbreiten:
so wird er uns aus Lieb und Gunst / nach unserm Tod, frei aller Not,
zur ewgen Freude geleiten.

Lesung aus den Evangelien:

Das Evangelium zum Ostersonntag lesen wir bei Johannes im 20. Kapitel:

Am Abend aber des ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Thomas aber, einer der Zwölf, der Zwilling genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben. Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch! Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben! (Johannes 20,19-29)

Apostolisches Glaubensbekenntnis:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

Lied: Komm, o komm, Du Geist des Lebens (ELKG 106 / EG 134)

1. Komm, o komm, Du Geist des Lebens, / wahrer Gott von Ewigkeit,
Deine Kraft sei nicht vergebens, / sie erfüll uns jederzeit;
so wird Geist und Licht und Schein / in dem dunklen Herzen sein.
2. Gib in unser Herz und Sinnen / Weisheit, Rat, Verstand und Zucht,

dass wir anders nichts beginnen / als nur, was dein Wille sucht;
Dein Erkenntnis werde groß / und mach uns von Irrtum los.

6. O du Geist der Kraft und Stärke, / Du gewisser, neuer Geist,
fördre in uns Deine Werke, / wenn des Satans Macht sich weist;
wappne uns in diesem Krieg / und erhalt in uns den Sieg.

Predigt

Jesaja 40,26-31:

26 Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt. 27 Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht vor meinem Gott vorüber«? 28 Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. 29 Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. 30 Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen; 31 aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Liebe Gemeinde, da saß sie in ihrem kleinen „Reich“ und versuchte weiter, tapfer zu sein. Natürlich, sie hatte schon Vieles in ihrem Leben überstanden – die Flucht in dem harten Winter damals vor Kriegsende, den Hungerwinter 1946 und die Zeit in den Trümmern, bis es endlich wieder etwas aufwärts ging. Beruflich hatte sie eigentlich andere Vorstellungen gehabt, als sie mit der Schule fertig war, aber danach wurde damals kaum gefragt. Und schließlich hatte sie die erste Zeit mit dem Mann und den Kindern auch gar keine Gelegenheit, ihren erlernten Beruf auszuüben. Sie kamen ja auch so ganz gut zurecht, konnten dann auch schon Urlaub machen mit den Kindern. Als die dann aus dem Haus gegangen waren, musste sie im Grunde noch einmal neu anfangen. Vieles hatte sich geändert, seit sie die Lehre abgeschlossen hatte. Aber sie fand sich da rein, und nach den schlaflosen Nächten zu Beginn machte die Arbeit sogar Spaß. Ihrer Rente kam das auch zugute – gerade auch jetzt, nachdem ihr Mann gestorben war.

Aber so etwas wie jetzt, das hatte sie noch nicht erlebt. Sie fühlte sich wie eingesperrt. Klar, die Kinder und Enkel riefen regelmäßig an, aber ihr fehlte der direkte Kontakt. Was sie brauchte, wurde ihr gebracht – aber auch so, dass es nur vor der Tür abgestellt wurde. An den letzten Händedruck konnte sie sich gar nicht mehr erinnern. Hatte sie anfangs die Nachrichten immer noch gespannt verfolgt, so wollte sie inzwischen schon gar nichts mehr hören von diesem Virus und den Folgen, die es für sie mit sich brachte. Manchmal drückte sie die Mutlosigkeit und Verzagtheit so nieder, dass sie kaum mehr dagegen ankam. Mochte draußen auch die Sonne scheinen und die Blumen blühen, für sie waren es düstere Tage.

Nicht nur älteren Menschen geht das zur Zeit so. Kein Kind jubelt inzwischen mehr über „Corona-Ferien“, und auch die Erwachsenen stöhnen zunehmend über die Einschränkungen und Belastungen. Dabei ahnen wir alle seit letztem Mittwoch immer stärker, dass so schnell kein Ende dieser Situation in Sicht ist. Wir waren gewohnt zu planen, zu entscheiden und zu gestalten. Aber wir merken zur Zeit sehr deutlich, wie sehr unsere Planungssicherheit, unsere Entscheidungsfreiheit und unsere Gestaltungsmacht an Grenzen stößt. Im Moment sind es andere Mächte, die weitgehend über unser Leben bestimmen.

Für die Israeliten vor 2500 Jahren waren das die Babylonier, von denen sie besiegt worden waren. Die hatten danach einen Großteil von ihnen aus der Heimat verschleppt und nach Babylon deportiert. Bereits seit mehr als 50 Jahren müssen sie nun in der Fremde leben. Die meisten von denen, die noch den Tempel und den König gekannt haben, sind inzwischen gestorben – im fremden Lande! Wie Sklaven müssen die Übriggebliebenen den Ba-

byloniern dienen und bekommen dabei Tag für Tag vor Augen geführt, wie groß und mächtig deren Gott zu sein scheint: Babylon ist auf der Höhe seiner Macht, lebt im Luxus und veranstaltet prachtvolle Prozessionen für ihren Gott.

Das alles verfehlt seinen Eindruck nicht. Wozu sich noch abquälen? Wir werden hier sterben wie unsere Väter. In unsere Heimat kommen wir doch nicht mehr. „*HERR, warum ist unser Weg vor Dir verborgen, und warum geht unser Recht vor Dir vorüber?*“ (V.27), so hört man's in ihren Gottesdiensten, die zu reinen Klagefeiern geworden sind. Anscheinend kommen wir in Gottes Überlegungen und Plänen überhaupt nicht mehr vor. Er hat uns abgeschrieben. Wir sind am Ende.

Da meldet sich der Prophet zu Wort: „*Die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler.*“ Das klingt fast wie ein Werbespruch. Warum auch nicht. Entscheidend ist, wofür geworben wird. Die alternative Kraftquelle, für die er wirbt, ist keine koffeinhaltige Brause, kein Präparat aus der Apotheke, bei dem wir auf die Risiken und Nebenwirkungen achten müssten, kein Fitnessprogramm und kein mentales Training. Die kraftvolle Alternative, die er anpreist, heißt: Gott.

Dabei erinnert er sie hier im Zusammenhang an Dinge, die sie längst wissen könnten, weil sie sie längst gehört haben: dass Gott der Schöpfer ist, der diese Welt geschaffen hat. „*Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich*“ (V.28). Da wird gewissermaßen Katechismuswissen aktiviert. Wer müde und schwach geworden ist, soll sich daran erinnern lassen, dass er tatsächlich schon einmal munter und stark gewesen ist. Glaube hält sich an Gelerntes. In Krankheitszeiten, in Augenblicken der Angst, in inneren wie äußeren Krisen haben Christen immer wieder von Gelerntem gelebt. Und mancher, der in seiner Konfirmandenzeit oft über das Auswendiglernen geschimpft hat, ist in solchen Lebensphasen dankbar für das, was er sich in dieser Zeit einprägen konnte.

Für manchen bleiben diese Dinge natürlich „alte Kamellen“, Geschichten von längst ehemals, die ihm heute nichts mehr nützen. Und in der Tat kann das Gelernte nur dann Mut machen und trösten, wenn es gelingt, den Bezug zur Gegenwart, zu meiner Notsituation jetzt herzustellen. Der Prophet führt hier den Schöpfungsglauben ins Feld: Gott hat diese Welt erschaffen, er hat sie bis auf diesen Tag erhalten und lenkt ihre Geschicke. Er ist also nicht nur der, der den „Urknall“ gezündet hat, und seitdem liebe alles von selbst weiter. Da hätte sich Gott dann zur Ruhe gesetzt, wäre nur noch eine Art Ehrenpräsident des Weltalls. Vielmehr ist er ohne Unterlass am Werk, um in den natürlichen Vorgängen, die sich um uns herum abspielen, bestehendes Leben zu erhalten und neues Leben zu schaffen.

So treibt er auch die Geschichte voran. Israel könnte es wissen: Schon einmal hatte Gott sie befreit aus einer Gefangenschaft, die auf keine Zukunft mehr hoffen ließ. Und wo dann kein Weg mehr zu sehen war und nur Untergang vor ihnen zu liegen schien, da bahnte er ihnen auf ungeahnte Weise einen neuen Weg, mitten durchs Meer. Und dieser Gott sollte nun mit seinen Möglichkeiten am Ende sein? –

Nun, Möglichkeiten hat er vielleicht, aber nicht für mich. Mich hat er abgeschrieben und vergessen. Wo ist er denn in den Verhältnissen, die mir so zu schaffen machen? Im Grunde müssen wir ja doch selber fertig werden mit unseren Problemen. Wo hilft er mir denn in meiner Einsamkeit? Wo hilft er mir, mit den ganzen Einschränkungen und Belastungen zurechtzukommen? Wo merke ich in meinem Alter seine Stärke? Nein, „*mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber.*“ –

Aber „*weißt du nicht? Hast du nicht gehört?*“ entgegnet der Prophet (V.28). Du hast es mit dem ewigen Gott zu tun. Für den gibt es keine Zeit. Der wird nicht alt, und der wird auch nicht müde. Der hat die „*Enden der Erde geschaffen*“. Sein Arm ist auch nicht zu kurz, um dir in deiner Not zu helfen. Er ist nicht weit weg und hat dich vergessen. Dass er verborgen ist, das stimmt. Aber **er ist da**, und zwar nicht bloß als stummer Zuschauer, der am Geschehen nicht weiter beteiligt ist, sondern als Schöpfer! Er ist es, der die Dinge alle in der Hand hat. Und ihre Macht währt nur so lange, wie er es will. –

Die babylonische Gefangenschaft dauerte 70 Jahre. Mit eigenen Möglichkeiten konnte Israel da nicht herauskommen. Aber dann wendete Gott überraschend die Geschichte seines Volkes – durch den persischen König Kyros, den niemand von ihnen „auf dem Schirm“ gehabt hatte. Selbst der Karfreitag war bei ihm nicht das absolute Ende. Als keiner mehr mit einer Wende rechnete und auch nicht rechnen konnte, war Christus wieder da. Und was ihm zu Ostern widerfuhr, das dürfen auch wir erwarten: dass Gott eingreift, dass er einen neuen Anfang macht, dass er neues Leben schenkt selbst da, wo wir nur noch Krisen und Katastrophen, Scheitern und Sterben sehen.

Er hat sich durchaus nicht aufs Altenteil zurückgezogen, sondern treibt die Geschichte mit seinem Volk, ja mit aller Welt weiter. Er wird nicht müde. Und an dieser göttlichen Eigenschaft will er uns Anteil geben: *„Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen; aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“* Wer nun unter uns nicht mehr recht hochkommt, wer sich müde fühlt, überfordert, mut- und kraftlos, den will er aufwecken und aufrichten, aufmuntern und auftanken. Wir können mit Gott rechnen und sollen das auch. Was uns jetzt zu schaffen macht, soll nicht das Letzte sein. Wir sollen eine Zukunft haben. Seit Ostern haben wir eine ganz neue Perspektive. Denn im Geschick Jesu macht Gott ganz deutlich, dass er auf unserer Seite ist, dass das, worunter wir jetzt leiden, ja nicht einmal der Tod das letzte Wort haben soll.

D.h. nicht, dass wir alle Probleme mit einem Schlag los wären, es heißt auch nicht, dass wir sie überspielen sollen. Aber es heißt, dass wir mit ihnen nicht kämpfen müssen wie mit Windmühlenflügeln, dass wir lächeln müssen, wenn uns in Wirklichkeit zum Heulen zumute ist, dass wir tapfer zu sein versuchen, obwohl wir mit unserer Kraft und mit unseren Möglichkeiten längst am Ende sind. Auch unsere Situation jetzt ist nicht ohne Gott. Was er mit dem, was wir gerade erleben, für einen Plan hat, kann ich auch nicht sagen. Aber ich weiß: Es soll uns letztlich zum Besten dienen. Denn wir leben unter seinem ermutigenden Ja. Gott hätte nicht diesen Weg in den Stall und ans Kreuz angetreten, wenn er uns nicht gewollt hätte! Wir dürfen leben und wirken, weil er Freude an uns hat, weil wir ihm so sehr am Herzen liegen, dass er sein eigenes Leben für uns nicht schont.

Im Übrigen soll die Kraft, die uns beschwingt, gar nicht unsere eigene sein. Vielmehr sollen wir *„auf den HERRN harren“*, also hoffend auf ihn warten und mit seinem Kommen und Wirken ernsthaft rechnen. Das hebräische Wort für „harren“ hängt sprachlich zusammen mit dem Wort für „Schnur, Seil“. Das weist uns zum einen darauf, dass der, der gespannt ist, was Gott mit ihm vorhat, auch neue Spannkraft bekommt – wie ein Flitzbogen oder eine Gitarrensaite, die auch nur dann zu etwas nütze sind, wenn sie gespannt sind und nicht schlaff durchhängen. Und zum anderen klingt darin an, dass uns solches Hoffen und Harren wie an einem Seil „zieht“. In der Regel hat man am Vorabend einer schönen Urlaubsreise mehr Schwung, als wenn man von ihr zurückkehrt. Der Prophet spricht sogar davon, dass den Hoffenden „Flügel wachsen“ – nicht um abzuheben, sondern um beschwingt beflügelt den langen Weg durch die Wüste durchhalten zu können.

Dieser Weg bleibt uns oft nicht erspart. Aber wir sind auf ihm nicht allein – selbst wenn wir Verwandte und Freunde zur Zeit höchstens aus dem Abstand heraus sehen können. Ich persönlich staune, wie viele verschiedene Zeichen menschlicher Nähe es auch jetzt trotzdem gibt – über Telefon, Videochat, Mails und auch die gute alte Post. Durch diese Not-situation sind sogar gerade manche Kontakte entstanden, die es sonst gar nicht gegeben hätte. Viele kreative Ideen wurden entwickelt, um nicht nur die Verbindungen untereinander zu halten, sondern auch um Gottes Nähe und Fürsorge erfahrbar werden zu lassen. Auch wenn wir ihn nicht sehen können, können wir ihn doch hören: jeden Tag im Radio oder bei unserer Bibellese, jeden Sonntag im Gottesdienst, auch wenn der im Moment nicht in der eigenen Kirche, sondern in den eigenen vier Wänden stattfindet. Da kommt der, der selber nicht müde noch matt wird, uns nahe und ermutigt, tröstet und trägt uns.

Mögen die Tage für manche auch düster sein – keiner muss immer tapfer und fröhlich sein. Wir alle sind durch unsere Taufe gewissermaßen angeseilt an Jesus Christus. An diesem Seil will er uns führen und, wenn es sein muss, auch ziehen. Das verspricht nicht nur gute Aussichten für die Zukunft, sondern auch Kraftzufuhr für unseren Weg jetzt durch die Wüste. Amen.

© Gerhard Triebe, Pfr.

Lied: Nun lob, mein Seel, den Herren (ELKG 188 / EG 289)

1. Nun lob, mein Seel, den Herren, / was in mir ist, den Namen sein.
Sein Wohltat tut er mehren, / vergiss es nicht, o Herze mein.
Hat dir dein Sünd vergeben / und heilt dein Schwachheit groß,
errett' dein armes Leben, / nimmt dich in seinen Schoß,
mit reichem Trost beschüttet, / verjüngt, dem Adler gleich;
der Herr schafft Recht, behütet, / die leidn in seinem Reich.

2. Er hat uns wissen lassen / sein herrlich Recht und sein Gericht,
dazu sein Güt ohn Maßen, / es mangelt an Erbarmung nicht;
sein' Zorn lässt er wohl fahren, / straft nicht nach unsrer Schuld,
die Gnad tut er nicht sparen, / den Schwachen ist er hold;
sein Güt ist hoch erhaben / ob den', die fürchten ihn;
so fern der Ost vom Abend, / ist unsre Sünd dahin.

3. Wie sich ein Mann erbarmet / ob seiner jungen Kindlein klein,
so tut der Herr uns Armen, / wenn wir ihn kindlich fürchten rein.
Er kennt das arm Gemächte / und weiß, wir sind nur Staub,
ein bald verwelkt Geschlechte, / ein Blum und fallend Laub:
der Wind nur drüber wehet, / so ist es nimmer da,
also der Mensch vergehet, / sein End, das ist ihm nah.

4. Die Gottesgnad alleine / steht fest und bleibt in Ewigkeit
bei seiner lieben G'meine, / die steht in seiner Furcht bereit,
die seinen Bund behalten. / Er herrscht im Himmelreich.
Ihr starken Engel, waltet / seins Lobs und dient zugleich
dem großen Herrn zu Ehren / und treibt sein heiligs Wort!
Mein Seel soll auch vermehren / sein Lob an allem Ort.

Fürbittgebet

Allmächtiger, ewiger Gott, wir danken Dir, dass wir eine lebendige Hoffnung haben können durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Du weißt, wie gelähmt wir uns manchmal fühlen und schwer es uns oft fällt, mit Deiner Macht und Liebe wirklich zu rechnen. Immer wieder nehmen uns unsere Sorgen und Probleme in Beschlag, dass wir mutlos und verzagt werden. Du aber hast uns in unserer Taufe angeseilt an Dich. Du hältst und ziehst uns und gibst uns immer wieder neue Kraft. Dafür danken wir Dir und bitten Dich: Lass uns immer wieder auf Dich harren und auf Dein Kommen und Eingreifen zählen. Schenke uns dadurch Mut und Zuversicht und lass uns gelassen und fröhlich unseren Aufgaben nachgehen.

Wir bitten Dich für Deine ganze Kirche und für alle, die in ihr mitarbeiten: gib ihnen Mut und Kreativität, Klarheit und Entschiedenheit, nach Deinem Willen am Aufbau der Gemeinde mitzuwirken. Verbinde uns alle miteinander in treuem Dienst, in rechter Liebe und im Gebet. Gib, dass die Gemeinschaft unter Deinem Wort sich auch darin aus-

wirkt, dass einer des anderen Last trägt, dass die Müden Stärke und Hilfe finden, die Einsamen liebevolle Aufnahme und die Verzagten und Verzweifelten Trost. Schenke den politisch Verantwortlichen Klarheit für richtige Entscheidungen, die Leben und Gesundheit der ihnen anvertrauten Menschen fördern. Hilf ihnen, über nationale Grenzen hinweg solidarisch an den Herausforderungen in dieser Welt zu arbeiten. Stehe allen bei, die sich für den Frieden und für das Wohl aller einsetzen. Gib Geduld und Verständnis überall dort, wo das Zusammenleben miteinander gerade schwierig ist. Sei nahe den Eheleuten, den Eltern und Kindern, aber auch dem medizinischen und dem Pflegepersonal in den Krankenhäusern und Seniorenheimen. Gib Kraft allen, die gegen den Tod ankämpfen, die erkrankt sind oder um den Verlust eines lieben Menschen trauern. Schenke Frieden denen, deren Leben hier zuende geht. Lass uns Wege finden, dass die Zahl der Infizierten und Erkrankten zurückgeht. Allmächtiger, barmherziger Gott, Du hast Jesus Christus vom Tode erweckt. Durch ihn gibst Du den Müden Kraft. Durch ihn können wir aufatmen. In ihm haben wir das Leben. Dafür danken wir Dir und loben Dich im Heiligen Geist heute und alle Tage und in Ewigkeit. Amen.

Vaterunser:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied: Mögen sich die Wege vor deinen Füßen ebnen (CoSi 244 / EG -/-)

1. Mögen sich die Wege vor deinen Füßen ebnen,
mögest du den Wind im Rücken haben,
und bis wir uns wieder sehn, und bis wir uns wieder sehn,
möge Gott seine schützende Hand über dir halten.

2. Möge warm die Sonne auch dein Gesicht bescheinen,
Regen sanft auf deine Felder fallen,
und bis wir uns wieder sehn, und bis wir uns wieder sehn,
möge Gott seine schützende Hand über dir halten.

Segen

So segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, + der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.